

Gesprächskreise

Dorothea Schwarzbauer-Haupt, Leonding

[weil]

Erfahrungen von Frauen in der Gottesdienstleitung

- * Es ist schwierig sich im Altarraum selbstverständlich zu bewegen oder ein liturgisches Gewand zu tragen. (Männer und heute auch die Mädchen, haben da durch ihre häufige Ministrantenvergangenheit viel voraus.)
- * Frauen erleben die Machtposition der Gottesdienstleiterinnenrolle als etwas sehr Ambivalentes. Unheimlich ist die Einwegkommunikation, die Echolosigkeit der Position, das Ausgeliefertsein der Mitfeiernden an das, was da vorne geschieht. Positiv erlebt wird die Möglichkeit eigenverantwortlich gestalten zu können.
- * Frauen, obwohl in der Mehrheit derer, die Wortgottesdienstleiterinnenausbildung machen, lassen Männern an Hochfesten gerne den Vortritt.
- * Der Unterschied des Wortgottesdienstes zur Eucharistiefeier wird teilweise betont (Altar leer lassen, der Priestersitz muß frei bleiben) teilweise verwischt (vor allem durch Kommunionsspendung).
- * Wortgottesdienste werden gerne im Team gestaltet und gefeiert.
- * Frauen kann man nicht als Quasipriester zurechtinterpretieren.
- * Unseren eucharistiefixierten Gläubigen ist der Wortgottesdienst noch immer zweite Wahl, das merkt man auch am Problem der Meßintentionen für Wortgottesdienste.
- * Die faktische Gestaltung der Liturgien durch Frauen wird sehr schnell geschätzt (einfühlsamer, lebensnäher, gefühlsbetonter, musischer, nicht so routinemäßig).
- * Es besteht ein Bedürfnis nach Kompetenz und Ausbildung. „Hauptamtliche“ werden von „Ehrenamtlichen“ hier sehr geschätzt und gebraucht.
- * Frauen sitzen in dieser Position zwischen zwei Sesseln. Sollen sie sich, um der Gleichwertigkeit der Liturgie mit priesterlichem Tun willen, mehr „amtlich als Gegenüber“ geben und die entsprechenden Symbole verwenden, oder verstehen sie sich mehr auf der Seite der Gemeinde, aus der heraus sie die Liturgie leiten, und vollziehen, während die Rolle des „Gegenübers“ unbesetzt bleibt.
- * Eine hauptamtliche Pastoralassistentin wird in der Sakristei oft noch immer nicht wahrgenommen, während ein aus der Pfarre stammender Priester, der fünf Minuten vor Gottesdienstbeginn dort erscheint und von nichts eine Ahnung hat, sofort gebeten wird Hauptzelebrant zu machen.